Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 159 (1993)

Heft: 9

Artikel: Kann Israel zerstört werden?

Autor: Eshel, David

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-62446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kann Israel zerstört werden?

David Eshel

Nachdem in den letzten Jahren mehrere Staaten teils durch politische, teils aber auch militärische Entscheide entstanden, andere dagegen wiederum von den Landkarten verschwanden, stellt sich im Nahen Osten von neuem die Frage: Wäre es denkbar, dass der Staat Israel auch zum Verschwinden gebracht werden könnte? Diese apokalyptische Hoffnung ist noch immer der fanatische Wunschtraum arabisch-islamischer Extremisten, die im Nahen Osten den «heiligen» Krieg gegen die «Ungläubigen» führen. Im Sinne der Abschreckungsstrategie schlagen die Israeli bei Grenzverletzungen, bei Provokationen und bei Terroranschlägen sofort und massiv zurück. Für die Leserinnen und Leser der ASMZ legt ein israelischer Militärexperte die Bedrohungsmöglichkeiten aus jüdischer Sicht dar. Lu

David Eshel, Oberstlt zD der israelischen Streitkräfte, Militärpublizist; 45100 Hold Hasharon, Israel

Die ständige Vernichtungsdrohung

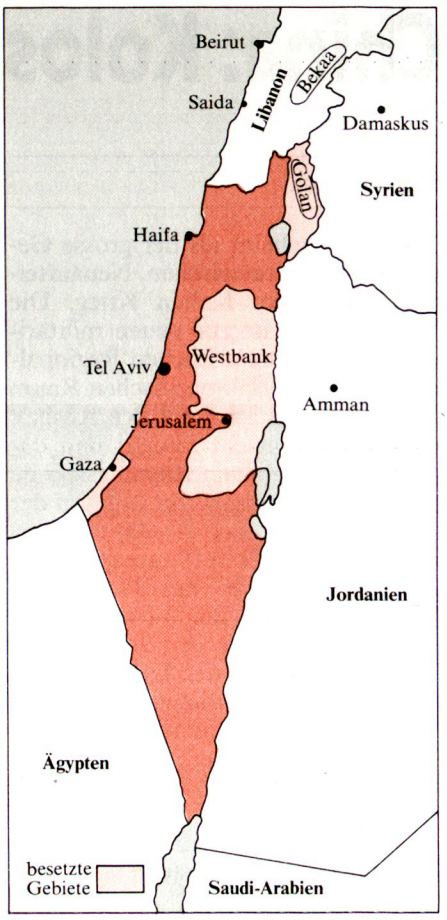
Israel ist vor 45 Jahren nach dem Holocaust, in dem fast die Hälfte des jüdischen Volkes vom Naziregime vernichtet wurde, gegründet worden. Sofort in einen blutigen Krieg mit den arabischen Staaten verwickelt, hat sich der junge Staat Israel unter schwersten Bedingungen und hohen Opfern durchgesetzt. Trotz fünf weiteren Konflikten, die den jüdischen Staat über 14000 Tote gekostet haben, besteht Israel als einzige Demokratie im Nahen Osten vor einer fast hundertfachen islamischen Übermacht. Einzig Ägypten hat bis heute mit Israel Frieden geschlossen. Syrien, Jordanien, Libanon und die Palästinenser verhandeln schon seit über einem Jahr. Ohne nennenswerte Resultate zu erzielen, die auf einen einigermassen «normalen» Frieden hoffen liessen.

Somit bleibt denn vorläufig die Hoffnung bestehen, dass eine friedliche Lösung gefunden werden kann, bevor eine neue blutige Auseinandersetzung diese turbulente Region in ein weiteres Chaos stürzt. Auch wenn eine Verhandlungslösung zustande kommen sollte, besteht weiterhin das Risiko der Bedrohung durch Fundamentalisten – insbesondere Irans –, die keinen Frieden mit Israel akzeptieren wollen. Iran, als Führer des islamischen Fundamentalismus, besteht unverändert darauf, den jüdischen Staat von der Weltkarte zu eliminieren und deren Einwohner zu vernichten, damit der Nahe Osten «judenrein» wird. Die fanatischen Terrorgruppen der «Hamas» in den besetzten Gebieten wie auch der «Hisbollah» im Libanon werden von Teheran denn auch entsprechend unterstützt, um diesen «heiligen» Auftrag auszuführen.

Der innere Bedrohungskreis der Nachbarstaaten

Die Bedrohung Israels besteht aus zwei Kreisen: einem inneren und einem äusseren. Zum ersten Kreis zählen die Nachbarstaaten Syrien, Jordanien, Libanon und der Irak. Der stärkste Staat, welcher Israel heute bedroht, ist Syrien. Er verfügt über eine sehr starke Streitmacht, ausgerüstet mit modernstem militärischen Gerät, und baut diese weiterhin aus. In letzter Zeit hat Syrien von Nordkorea Raketen bezogen, mit denen das gesamte Hoheitsgebiet Israels erreicht werden kann. Diese Waffen, die sich bereits im letzten Golfkrieg bewährt hatten, bedrohen die strategisch wichtigen Gebiete Israels, insbesondere die dichtbevölkerten Stadtzonen um Tel Aviv. Alle strategischen Objekte Syriens – insbesondere Damaskus – befinden sich in Griffweite der israelischen Armee auf den Golanhöhen und können zum Teil sogar mit Artillerie direkt beschossen werden. Diese direkte Bedrohung der syrischen Hauptstadt war denn auch einer der wichtigsten Gründe, welche die extremistischen Syrer mit Israel an den Verhandlungstisch brachten. Solange Israel noch auf den Golanhöhen steht, solange dürfte ein syrischer Raketenangriff äusserst unattraktiv erscheinen.

Der Nahe Osten ist durch Verhältnisse geprägt, die jeglicher rationaler



Israel und angrenzende Länder

Beurteilung spotten. Wichtige politische Beschlüsse werden oft und mehr als anderswo aufgrund emotioneller Entscheide getroffen. So ist verständlich, warum es immer wieder derart leicht zu militärischen Auseinandersetzungen kommen kann, obwohl dies eigentlich keine Seite will. Der syrische Herrscher *Hafez al Assad* hat immerhin seit fast zwanzig Jahren einen De-facto-Waffenstillstand mit Israel aufrecht erhalten und sogar eine militärische Auseinandersetzung im libanesischen Bekaa-Tal ohne ein Übergreifen auf die Golanhöhen überstanden.

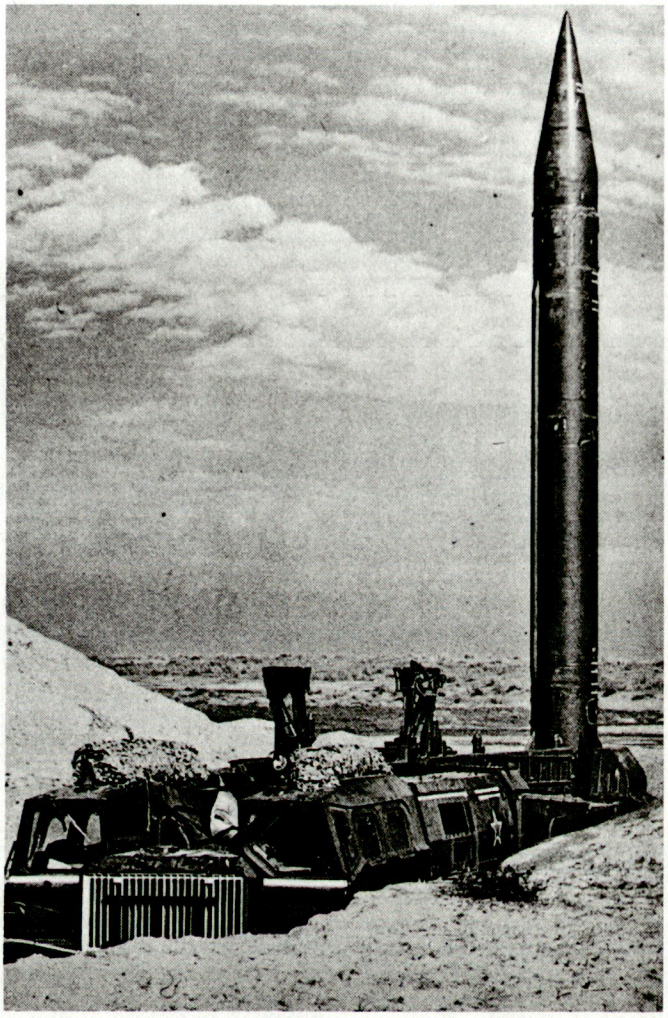
Sollten die Friedensgespräche schliesslich misslingen, bleibt aber die Gefahr eines syrischen Waffenganges immer noch bestehen, Israel könnte mit militärischen Mitteln zu einer politischen Lösung gezwungen werden. Es muss aber festgehalten werden, dass diese Möglichkeit gegenwärtig selbst in Israel als sehr unwahrscheinlich angesehen wird.

Ein neuer allgemeiner Krieg im Nahen Osten würde auf beiden Seiten sehr hohe Verluste fordern. Bekanntlich ist Israel auf wirtschaftlichem Sektor besonders empfindlich. Es kann sich weder politisch noch wirtschaftlich einen Krieg leisten, während die arabischen Nachbarn hohe menschliche Verluste eher verkraften könnten.

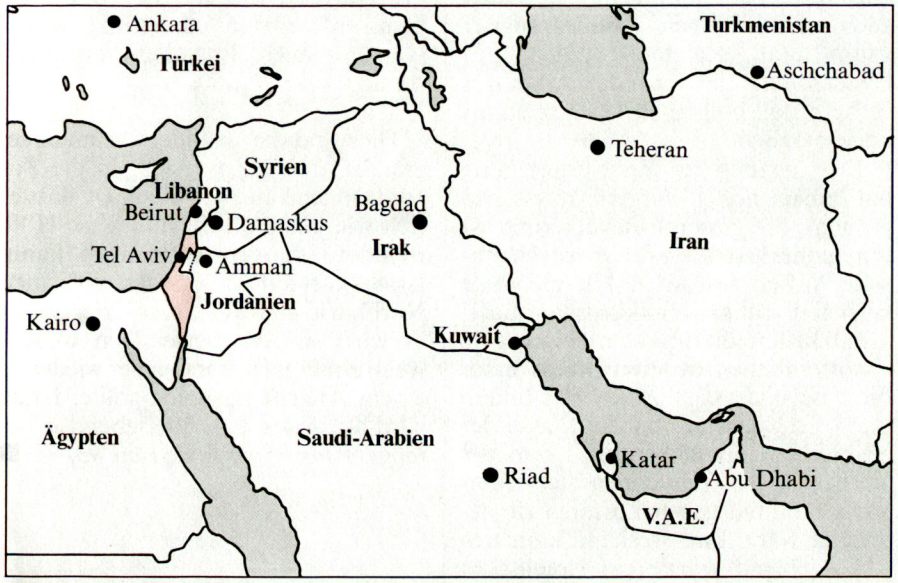
Unbestritten ist ebenfalls, dass Israel auf einen Angriff auf Tel Aviv oder Haifa, wo hohe Verluste an Zivilpersonen zu erwarten wären, heftig reagieren würde. Es waren rein aussenpolitische und nicht militärische Gründe, welche die israelische Regierung während des letzten Golfkrieges bewogen, auf die irakischen Raketenangriffe nicht zu reagieren. Israel stand aber bald unter sehr starkem inneren Druck und wäre wohl zum Handeln gezwungen worden, hätte nicht das schnelle Ende des Konfliktes ein Angreifen der irakischen Raketenstellungen schliesslich erübrigt.

Keine israelische Regierung kann es sich leisten, auf Angriffe gegen die Bevölkerung nicht zu reagieren. Der syrische Herrscher, unbestritten ein sehr gewiegter Taktiker, hat bisher verhältnismässig zurückhaltend gehandelt, auch wenn er 1973, zusammen mit Ägypten, Israel im Yom-Kippur-Krieg angegriffen hatte. Damals waren die militärischen Verhältnisse für die Angreifer äusserst günstig gewesen. Jedoch schlug am Ende auch dieser Zweifronten-Überraschungsangriff wegen der durchschlagenden Kraft der israelischen Truppen fehl. Der Ausgang des Krieges ist bekannt: er endete für die Israelis rund sechzig Kilometer vor Damaskus und hundert Kilometer vor Kairo. Diese Erfolge, unter schwersten Bedingungen erkämpft, stellten sicher den Hauptgrund für das 1979 mit dem ägyptischen Präsidenten *Anwar El Sadat* geschlossene Friedensabkommen.

Es bleibt zu hoffen, dass *Hafez el Assad* nicht eine weitere blutige Auseinandersetzung mit Israel braucht, um endlich ebenfalls Frieden zu schliessen. Ein Krieg zwischen Israel und Syrien hätte unter heutigen Verhältnissen kaum echte Chancen: beide Seiten sind militärisch sehr gut gerüstet. Die Israelis haben keinen Grund



Taktisch-operatives Lenkwaffensystem Scud-B (maximale Reichweite 300 km): wurde seinerzeit durch die Sowjetunion in diverse Länder geliefert. Die Technologie dieses Lenkwaffensystems dient heute als Basis für die Eigenentwicklung in mehreren Ländern.



Übersicht Naher Osten

anzugreifen: ihre Stellungen auf den Golanhöhen sind strategisch sehr gut gelegen, die Sicherheitszone im Süden Libanons dominiert das für einen syrischen Stoss durch das Bekaa-Tal gut geeignete Gelände. Sollten die Syrer dennoch einen solchen Angriff wagen, müssten sie mit einem Gegenangriff in die offene Flanke, die Damaskus von Westen bedroht, rechnen.

Der äussere Bedrohungskreis der Fundamentalisten

Die akuteste Gefahr für die Sicherheit Israels besteht aber im zweiten, dem äusseren Ring: Durch die islamischen fundamentalistischen Staaten unter der Führung Irans wird laufend eine Militärmacht aufgebaut, die in Umfang und Stärke nicht nur für Israel eine Bedrohung ersten Grades bedeuten kann. Iran besitzt dank seiner Ölförderung fast unbegrenzte finanzielle Mittel, die ihm ermöglichen, modernste Waffen und Ausrüstung aller Art in Ost und West einzukaufen. Die iranischen Petrodollars sind stets hochwillkommene Devisen: in Russland und Nordkorea ebenso wie in den hungernden Drittweltländern, welche keine Hemmungen haben, Massenvernichtungswaffen aller Art zu liefern. Die Herrscher in Teheran scheinen bereits über taktische Nuklearwaffen aus der ehemaligen Sowjetunion zu verfügen. Nach Erkenntnissen von westlichen Geheimdiensten wird Iran bald über weitreichende Raketen verfügen, die mit Massenvernichtungssprengköpfen bestückt werden können.

Dieses Potential der islamischen Fanatiker als regionale Militärmacht kann nicht nur den Staaten am Persischen Golf zu schaffen machen, sondern zudem wichtige westliche strategische Objekte dieser Region bedrohen, auch Israel. Die Ayatollas in Teheran sind die hartnäckigsten Gegner der Friedensgespräche. Entsprechend werden ihre extremistischen Standpunkte laufend in den islamischen Medien hervorgehoben. Ein «Jihad» (heiliger Krieg) zur Befreiung Jerusalems von den ungläubigen Juden ist noch immer erklärtes Ziel der Fundamentalisten.

Eine nüchterne Analyse der iranischen Strategie muss darauf hinweisen, dass die vorrangigen Ziele jedoch am Persischen Golf, im Irak und in Saudi-Arabien liegen, da es in erster Linie diese lebenswichtigen strategischen Objekte sind, die Teheran interressieren. Israel als Erzfeind soll zwar weiterhin bedroht bleiben, jedoch nicht in erster Priorität angegriffen werden, sollte sich dem Iran die politische Gelegenheit bieten, militärisch handeln zu können. Mit dieser Gefahr muss Israel wohl stets rechnen, auch wenn sich eine friedliche Lösung des Konfliktes mit den direkten Nachbarn aufzeigen sollte.

Wie könnte sich Israel gegen einen Angriff aus Teheran verteidigen? Gemäss ausländischen Medienberichten, die von den offiziellen isrealischen Stellen traditionsgemäss weder bestätigt noch dementiert werden, verfügt Israel über weitreichende Vergeltungswaffen, mit denen strategische Ziele im Iran und den arabischen Ländern angegriffen werden könnten. Die israelische Luftwaffe hat bereits mehrmals bewiesen, dass sie in der Lage ist, auch bei weiter entfernten Zielen (beispielsweise Bagdad, Tunis oder Entebbe) eingreifen zu können. Das wissen auch die «heiligen» Männer in Teheran, die Israel fast täglich verbal mit Waffen drohen.

Es ist mehr als fraglich, welchen Nutzen Iran in einem Raketenangriff auf israelisches Gebiet sehen könnte, solange Israel in der Lage ist, mit stärkerer Macht zurückschlagen. Eine gegenseitige Zerstörung wäre unlogisch. Aber die islamische Logik ist für den Westen meist nicht nachvollziehbar. Hier übersteuern Emotionen jederzeit die Realpolitik.

Zahlenmässig ist Israel der islamischen Bevölkerung massiv unterlegen. Mit kaum 5 Millionen Einwohnern würde Israel durch einen Massenvernichtungsangriff sehr empfindlich getroffen. Ein überraschender Nuklearschlag gegen das Hauptbevölkerungszentrum nahe der Mittelmeerküste könnte Hunderttausende von Opfern kosten. Jedoch kann das kleine Israel auch durch einen Nuklearangriff kaum total vernichtet werden. Ein Gegenschlag, der für jeden Angreifer verheerende Folgen hätte, wäre somit noch möglich.

Die israelische Zivilverteidigung hat einen hohen Organisationsgrad erreicht, die gesamte Bevölkerung ist mit modernstem Gerät gegen chemische Waffen geschützt. Alle Gebäude verfügen über erstklassige Luftschutzkeller: die privaten ebenso wie die öffentlichen, in deren Grossbunker die Bevölkerung Zuflucht finden kann. Dagegen besitzt die Masse der arabischen Bevölkerung keinerlei Vorkehrungen, mit denen sie wenigstens minimal gegen Luftangriffe geschützt wäre. Entsprechend katastrophale Folgen würde ein israelischer Gegenschlag nach sich ziehen. Sogar radikalste Regimes, wie gegenwärtig in Teheran an der Macht können sich keine derart hohen Zivilverluste leisten, ohne ein innenpolitisches Chaos auszulösen. Die Raketenangriffe im achtjährigen Golfkrieg haben dies zur Genüge bewiesen.

Zusammenfassung

Israel stand schon zweimal in seiner Geschichte vor der Vernichtung: Das erste Mal kurz nach der UNO-Deklaration von 1948 und im Sechstagekrieg von 1967. Im Yom-Kippur-Krieg von 1973 schwebte Israel zwar in akuter Gefahr, aber die besetzten Gebiete – die Halbinsel Sinai, die Westbank und die Golanhöhen – gewährten einen gewissen Sicherheitsabstand für das «Kerngebiet».

Israel könnte in einem Überraschungsangriff zwar angeschlagen, jedoch kaum vernichtend geschlagen werden. Ein Landkrieg hätte keine Chancen für einen Durchbruch. Israel ist weder Kuwait noch Bosnien. Es verfügt über eine erstklassige schlagkräftige Streitmacht, die sich in den Nahostkriegen unter schwersten Bedingungen durchgesetzt hat. Auch ist die israelische Wirtschaft – und in ganz besonderem Masse die Rüstungsindustrie – ausgezeichnet entwickelt und bietet ein starkes Rückgrat für die modernen Streitkräfte. Die Bevölkerung ist durch die Kriege krisengeschult und kann sich auch im schwersten Fall bewähren. Sie ist zudem hochmotiviert, ihre Selbständigkeit unter allen Umständen zu verteidigen. Die israelischen Streitkräfte sind eine Volksarmee, die von der Bevölkerung nicht nur unterstützt wird, sondern auch ihr volles Vertrauen besitzt.

Dies sind die Gründe, warum Israel mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft sehen kann. Im Glauben, dass es sich wie bisher allein und ohne Hilfe fremder Truppen verteidigen kann. Israel hofft auf den Frieden mit seinen Nachbarn, es will keinen Krieg. Aber es wird sich zu verteidigen wissen, wenn ein fanatischer Gegner wieder zu einem Angriff ausholen sollte. Israel wird auf jeden Fall überleben.

(abgeschlossen per Ende Juni '93) ■